



Mensch --> Maschine

Verschmolzen.

Der rechte Fuß untrennbar mit dem Gaspedal verbunden, das Gesäß auf den Sitzbezug vulkanisiert. Ein Tippen des Blinkerhebels schickt mich auf die linke Spur. Ich bin mit der Karosserie verwachsen, als hätte ich mich unter den Funkengarben der Schweißroboter zu einem Teil des mich umgebenden Stahlrahmens verwandelt, ein Cyborg der Automobilität. Das Smartphone, touchsensitive Exklave meines Ich, zeigt Vitalwerte. Öldruck. Reifendruck. Zeitdruck. Elektro Kardiogramm. Meine Fußspitze findet ihre Verlängerung im Gaspedal, die Beschleunigung drückt mich gegen die temperierte Rückenlehne. Die Daumen liegen auf den Schaltwippen des Lenkrads wie auf dem Feuerknopf eines Kampffjets. Aéro Dynamik. Stratovarius. Abzug. In meiner Vorstellung lösen sich zwei schlanke zylindrische Formen von den Tragflächen. Wir machen den Weg frei. Ohne die Geschwindigkeit zu verringern, nähere ich mich dem Fahrzeug vor mir, bis der Abstandswarner am Lenkrad rüttelt. Der Multifunktionshebel wird zur Verlängerung meines ausgestreckten Mittelfingers. Gleißend reflektiert das Fahrzeugheck vor mir das Aufblitzen der Lichthupe. Musik Non-Stop. Digidigi-dam-tschak-digidigi-dam. Boing Boom Tschak. Der andere Fahrer weicht nach rechts aus, als schöbe ihn ein unsichtbares Energiefeld zwischen zwei Sattelzüge. Elektrisches Roulette. Ein Sonnenstrahl bricht durch die Wolken und die Helligkeit der Armaturenbeleuchtung justiert sich automatisch nach. Digi-digi-dam-tschak-digi-digi-tschak. Vierzehn Lautsprecherpaare. Isoliert von Fahrgeräuschen und dem Lärm der übrigen Fahrzeuge. Spacelab. Neonlicht. Metropolis. Autobahn. Digi-digi-dam-tschak. Neunzehn Komma drei Grad Innentemperatur. Eine Hügelkuppe wie eine Startrampe. Und Stau.

Radioland. Sendepause. Fahrstufe P. Mein Fuß löst sich nur unwillig vom Pedal. Der Blick am Vordermann vorbei zeigt mehrere Kilometer stehendes Blech. Metall auf Metall. Chrono. Zeitdruck. Hinter mir hält der Wagen, den ich eben noch zum Ausweichen gezwungen habe. Der Fahrer begrüßt meinen Spiegelblick mit einem freundlichen Winken. Régénération, digi-digi-dam-tschak, und kein Kaffee weit und breit. Nächste Raststätte fünfzehn Kilometer. Ich träume vom Feuerknopf auf der Schaltwippe, Rakete nach vorn, Rakete nach hinten. Und vom nächsten Firmenwagen.

Trans Europa Express. Stau? Ach was. Den Sessel herumdrehen, Füße auf der Rückbank platzieren. Der Videoschirm fährt aus der Decke, während die Rückenlehne sich in Ruheposition senkt. Musikvorauswahl anhand meiner Vitalwerte. Stimmungskonforme Deckenbeleuchtung. Massagefunktion. Gestensteuerung. Als der Stau sich auflöst und mein Wagen anfährt, nur von sich selbst gesteuert, prüfe ich gerade die Kennzahlen des Quartalsabschlusses. Abstandsradar, Spurhalteassistent, Tempomat, GPS und achtzehn Stereokameras orchestrieren mein Weiterkommen. Heißwasserbereiter statt Handschuhfach. Latte Macchiato statt Feuerknopf. Lichthupe aufpreispflichtig, vielleicht auch unnötig. Satellitengestützte Konferenzschaltung zu den Kollegen oder kontaktlose Übertragung zum Kabel unter der Fahrspur. Autobahn. Ruckzuck. Trans Europa Express. Digi-digi-dam-tschak. Fahr'n, fahr'n, fahr'n lassen. Die Rückenlehne neigt sich der Waagerechten zu.

Nicht heute. Hier geht es in Fünfzig-Meter-Etappen weiter. Zündschloss, Fahrstufe wählen, anrollen, Bremslicht, halten, tuckern, Motor aus. Ich morse auf der Schaltwippe und lasse die Membrane der Basslautsprecher beben. Digi-digi-digi-digi-dam. Endlos Endlos. Wieder setzen sich in meiner Vorstellung zylindrische Formen auf einen Feuerschweif und verschwinden in gleißender Helligkeit. Druckwellen. Ruckzuck. Zum Himmel hoch. Über glühende Metallfetzen bahne ich mir meinen Weg zum Ziel. Schön wär's. Wozu überhaupt noch selbst fahren? Die nächste Stufe: Kein Lenkrad. Schaltwippe ersetzt durch Wischgesten. Lichthupe passé, der Feuerknopf fehlt. Vitaldatenerfassung über voll integrierte Dreipunktmessung in der Rückenlehne. Abgleich mit Soll-Parametern in der Online-Datenbank des Hausarztes. Vollklimatisiertes Gleiten. Staulos. Gedankenlos. Ziello. Sinnlos. Vorbei an endlosen Kolonnen entmannter Lastzüge, die in kalkulierem Kompromiss zwischen Spriteffizienz und Sicherheitsreserve stur dem vorausfahrenden Auflieger folgen, überwacht von Drohnenpatrouillen. Warenströme. Industrie 4.0. Europa endlos. Die ehemaligen Könige der Autobahn vergammeln zu Hause



Mensch --> Maschine

vorm Prekariatsfernseher, den der autonome Kollege fahrerlos geliefert hat. Unfälle: selten. Werden augenblicklich in der IT des rollenden Schwarms verarbeitet. Radioland. Transistor. Die Roboter. Sekunden später verlassen die ersten Lasteneinheiten die blockierte Autobahn und schwenken auf Ersatzrouten um. Die letzten noch verfügbaren Mitarbeiter der Autobahnmeisterei werden per Helikopter eingeflogen, um die Irregularität zu beheben. Die Stimme der Energie. Computerland.

Das Kampfjet-Gefühl wird mir fehlen.

Der Stau wird mir nicht fehlen.

Kein Kaffee. Keine Toilette. Kein Feuerknopf, nur heißes Blech und Stickoxide. Endlos Endlos. Ich träume von der nächsten Stufe.

Keine Menschen mehr, nur noch Warenströme. Gigaliner, sechzig oder mehr Tonnen schwere Arbeitsameisen eines weltweit vernetzten maschinellen Superorganismus, doppelspurig, dicht an dicht, suchen ihren Weg quer über den Kontinent. Nummern. Messen und melden den Füllstand der Treibstofftanks, verlassen für kurze Zeit die Endloskette, werden automatisch betankt, reihen sich vor dem nächsten Fahrzeug ein, das exakt um den benötigten Abstand zurückgefallen ist. La Forme. Spacelab. Treiben weiter, seelenlos, hirnlos, sinnlos. Ein namenloser Frachthof, groß wie ein Containerhafen, verschluckt sie. Entladen von autonom agierenden Staplern, die Fracht umsortiert und in andere Gigaliner verladen. Mensch-Maschine. Neonlicht. Einzelne Sendungen, deren RFID-Chip versagt hat, reisen unkontrolliert durch Europa. Lissabon. Warschau. Göteborg. Rimini. Köln. Narbonne. Manchester. Erkennt das System die Irregularität, wird die Fracht aussortiert. Ein Container voller Kleinelektrogeräte aus Shenzen: Von der Produktionshalle über sechzehn Frachthöfe ins Recyclingzentrum. Spanische Schlangengurken: Erde zu Erde, gleich hinter Wuppertal. Die Stimme der Energie. Ohm Sweet Ohm. Die meisten Chips funktionieren. Die Waren, auf denen sie kleben, werden umgeladen, funkregistriert, umgeladen, in regionale Verteilzentren ausgebracht, umgeladen, abgeholt, umgeladen, zu lokalen Frachtsendungen zusammengestellt. Landen in Showrooms, die außer den Saugrobotern schon lange niemand mehr besucht. Finden eine Zeitlang Asyl im Hochregallager, werden vertrieben, umgeladen, schließlich vernichtet. Recycling. Komponententrennung. Neue Kleinelektrogeräte. Die Warenströme laufen weiter. Menschen: unnötig. Der Containerbereich des Hamburger Hafens reicht bis dorthin, wo früher Hannover war. Der Michel: Planiert. A24 Hamburg- Berlin: sechzehnspurig, vollvernetzt. Schlosspark Sans-Souci: Ein Warenterminal. Entmenschte Metropolis.

Irgendwann wird der gigantische Superorganismus die humanen Parasiten wahrnehmen, die noch immer versuchen, zwischen den Gigaliner zu überleben. Sie sitzen in den Autos, sie verunreinigen die Verkehrsfläche, sie stören den Warenfluss. Der Rest läuft autonom. Aus dem Auto gezogen. Aus dem Verkehr gezogen. RFID-Chip eingepflegt. Sortiert. Verpackt. Verschickt. Göteborg. Rimini. Moskau. Letzte Station: gleich hinter Wuppertal.

Vor mir entsteht Bewegung. Der Stau löst sich auf. Zündschlüssel, Fahrstufe, Gaspedal. Fünfzehn Kilometer weiter wartet eine Toilette auf mich. Öldruck. Reifendruck. Blasendruck. Vitalwerte. Lichthupe. Digi-digi-damtschak. Endlos. Endlos.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).